

Ein schmaler Grat

.....
Von Eva Schmid

Es ist eine geballte Ladung Kunst, die in diesem Jahr auf dem Waldfriedhof stattfindet. Im Sommer wurde erst ein Stationentheater des Vereins Szenario Schaffhausen zum Thema Tod gezeigt und aktuell, noch bis Ende November, sind Holzbuchstaben in verschiedener Grösse des Künstlers Matthias Zurbrügg ausgestellt. Zu sehen sind Wörter wie «Zeit», «Vergessen», «Schlafen» und «Tor». Die Aufregung und Skepsis gegenüber den Projekten ist gross. Denn hier wird klar mit unserem Verständnis von Friedhofskultur gebrochen. Ja, Kunst darf provozieren. Aber muss das unbedingt an einem Ort der letzten Ruhe sein? Der Umstand, dass beide Kunstprojekte – lange Jahre zuvor geplant – sich überschneiden und aufeinander folgen, ist mehr als ungeschickt. Unpassend auch der Hinweis mit bitte um eine Spende für den Künstler: «Du kannst nichts mitnehmen. Vielen Dank, wenn Du etwas hier lässt.» Das wühlt auf und löst schon beim Betreten des Friedhofs Widerstand aus. Ungeachtet dessen ist es aber an der Zeit, dass wir offener mit dem so schweren Thema Tod und Sterben umgehen und auch andere Zugänge ermöglichen, wie zum Beispiel durch Kunst und Kultur – auch auf dem Friedhof. Wenn man miteinander ins Gespräch kommt, gemeinsam über das Trauern, den Verlust, den Tod spricht, dann kann das heilsam sein. Durch den Austausch kann es gelingen, dass wir unser Verständnis für verschiedene Umgänge mit Tod und Sterben erweitern. Dass wir akzeptieren, dass sich unsere Friedhofskultur weiterentwickeln darf. Das ist nicht leicht und erfordert viel Fingerspitzengefühl. Die Gefahr, missverstanden zu werden, ist riesig. Daher wäre es gut, wenn man im Vorfeld von Kunst- und Kulturaktionen auf dem Friedhof das Gespräch vor allem